

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenspalte oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

S. P. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Juli d. J. den Bischof von Canatha in partibus insidelium und Domdechant, Dr. Spiridon Sitwinowicz, zum Erzbischof ritus graeci von Lemberg allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 2. September 1863 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die Stücke XXIX und XXX des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Das XXIX. Stück enthält unter

Nr. 71. Den Staatsvertrag zwischen Oesterreich und Baiern vom 17. Juni 1863, über die Eisenbahn-Verbindungen von Hof über Asch nach Eger und von Eger nach Waldsassen.

(Abgeschlossen zu München am 17. Juni 1863; ratifizirt am 12. Juli 1863. Die Ratifikationen wurden am 31. Juli in München ausgewechselt.)

Nr. 72. Die zweite Nachtrags-Uebereinkunft vom 23. Juni 1863 zu der Konvention zwischen Oesterreich und Baiern vom 1. Februar 1858, betreffend die Einquartierung und Verpflegung kaiserl. österreichischer Truppen in Baiern, dann die Vorspannleistungen an dieselben.

(Abgeschlossen zu Wien am 23. Juni 1863. Ratifizirt mittelst des im kaiserlichen Ministerium des Aeußern am 4. August 1863 stattgefundenen Austausches gegenseitiger Ministerial-Erklärungen.)

Das XXX. Stück enthält unter

Nr. 73. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 23. August 1863, in Betreff der Gebührenrückvergütung bei der Ausfuhr von Bier in's Ausland.

Nr. 74. Die Kundmachung des Finanzministeriums vom 28. August, über die Aufhebung des Neben-Zollamtes I. Klasse zu Ronfalcone und die Erhebung des Neben-Zollamtes Canal Rosoga aus der II. in die I. Klasse.

Nr. 75. Die Kundmachung des Finanzministeriums vom 28. August 1863, über die Aufhebung des Haupt-Zollamtes II. Klasse in Görz.

Mit diesem Stücke zugleich wird auch das Inhalts-Register der im August 1863 ausgegebenen Stücke des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Wien, 3. September 1863.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichs-Gesetz-Blattes.

Heute wird in deutschem und zugleich slovenischem Texte ausgegeben und versendet:

Gesetz- und Verordnungs-Blatt für das Herzogthum Krain.

### X. Stück. Jahrgang 1863.

Inhalts-Übersicht:

11.

Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 25. Juli 1863, Z. 7079,

bezüglich der Bestimmung, wem, beauftragt durch das Gesetz vom 13. Dezember 1862 geänderten Gebührenbemessung, die Anzeige über die Verletzung einer weltlichen oder geistlichen Anstellung obliegt.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Gesetz- und Verordnungs-Blattes für Krain.

Laibach, den 4. September 1863.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Resultate des Fürstentages.

Laibach, 3. September.

Die Beratungen der in Frankfurt versammelten Fürsten sind beendet, das Schlußprotokoll über die seit den 16. August gepflogenen Verhandlungen unterzeichnet, und eine Ansprache Sr. Majestät des Kaisers schloß den mit so großem Glanze und unter dem lautesten Beifall des deutschen Volkes ins Leben gerufenen Fürstentag.

Noch ist uns die Summe der erzielten Resultate nur aus den dürftigen Skizzen der Telegramme bekannt; aus diesen aber haben wir erfahren, daß das Reformprojekt nicht ganz den kaiserlichen Intentionen gemäß angenommen, daß es vielmehr in seinen wesentlichsten Punkten und zwar im nicht liberalen Sinne modifizirt wurde; ferner, daß eine vollständige Einigung nicht erzielt wurde, indem vier Fürsten den Beitritt zum Schlußprotokolle verweigert haben. Da diese Staaten zum Theil durch ihre geographische Lage, zum Theil durch Familienbände ihrer Fürsten sich Preußen anschließen, so haben wir zunächst ein zweigetheiltes Deutschland, denn gerade durch das Votum der dissentirenden Staaten wird Preußen sich angespornt fühlen, in seiner negirenden Haltung zu verharren. Dieß Resultat ist ein tiefbetäubendes, die Begeisterung der Patrioten sehr herabstimmendes, und es fragt sich nun, was geschehen wird, um die Spaltung nicht zur vollendeten Thatsache werden zu lassen.

Das von 24 Fürsten unterfertigte Schlußprotokoll soll zu weiteren Verhandlungen mit Preußen die Basis abgeben; die gefaßten Beschlüsse aber sollen, auch ohne Preußens Zustimmung, durchgeführt werden. Haben die dem Reformprojekte anhängenden Staaten Energie genug, auf Grund des Art. XI. der Wiener Schlußakte die Reform zur Wahrheit werden zu lassen, so wird die Logik der Thatsachen die Preußen anhängenden Staaten zwingen, sich ihnen anzuschließen. Anders ist es mit Preußen; es wird seine Großmachtspolitik nicht aufgeben, es wird Gegner der von Oesterreich ausgegangenen Reform der Einigkeit Deutschlands bleiben. Ist anzunehmen, daß dieß ohne zu Reibungen zu führen, geschehen kann? Nein.

Etwas hat der Fürstentag auf's Neue bewiesen: mit der Großmacht Preußen ist ein einiges Deutschland, mit Exekutivgewalt an der Spitze, nicht möglich. Verlorne Mühe ist es, ein Einverständnis herbeizuführen zu wollen, und früher oder später wird der Bismarck'sche Ausspruch von „Blut und Eisen“ zur Wahrheit werden müssen. Den Ausschlag wird, wenn dieser traurige Fall eintritt, das Volk geben, und zeigen wird sich erst dann, was der Fürstentag genügt hat. Bestätigt es sich, was man munkelt, daß der Junker Bismarck selbst nicht davor zurückschreckt, ein Bündniß mit dem Erbfeinde Deutschlands einzugehen, um seine antideutsche Politik zu verfolgen, dann und gerade dann wird es zu einem einigen Deutschland kommen, in welchem vielleicht ein Kurfürstenthum Brandenburg mit der Einreihung in die Gruppe der Großherzoge existirt.

Was aber hat der Fürstentag Oesterreich genügt? Viel, unendlich viel. Einmal hat er dargethan, daß Oesterreichs Kaiser als erster deutscher Fürst seinen Beruf verstanden und mit aller Selbstaufopferung ein Werk unternommen hat, das Deutschlands Größe sichern, es vor gewaltsamen Erschütterungen bewahren, es der größeren Einigung, die des Volkes dringendste Forderung ist, entgegenzuführen sollte. Hätten die Fürsten im Geiste Franz Josephs gestimmt, der Erfolg wäre ein großartiger gewesen, dem sogar Preußen sich hätte beugen müssen. Die That Oesterreichs wird

im deutschen Volke nicht vergessen werden, sagt ein Wiener Blatt, sie wird ihren Widerhall finden in vielleicht nicht allzu fernen Zeiten und man weiß nun wenigstens, wo Der wohnt, der es gut meint mit dem deutschen Volke. Nicht der Erfolg ist maßgebend, sondern der sittliche Werth ist das Bestimmende und daher darf Oesterreich beim Schluß des Fürstentags das Haupt eben so stolz empor heben, wie bei der Eröffnung desselben. Oesterreich, das ist gewiß, hat das Seinige gethan; mögen die andern deutschen Staaten zusehen, ob sie das Ihrige gethan haben. In der Achtung der ganzen Welt hat Oesterreich gewonnen und die Achtung der Welt ist zuletzt so viel werth, als die Freundschaft des französischen und preussischen Kabinetts.

Das wichtigste Resultat im Allgemeinen hingegen ist, daß man von Worten und Projekten endlich zu Thaten gekommen ist, daß der erste Schritt vorwärts erfolgt ist, dem weitere folgen werden, folgen müssen. Von der Volksvertretung, welche über den vereinbarten Reformentwurf das erste Urtheil fällen wird, hoffen wir, daß sie einen weiteren Schritt vorwärts thun wird. Die Lawine ist in's Rollen gebracht, sie wird wachsen und Diejenigen unter sich begraben, die in freifeindlicher oder partikularistischer Absicht sich ihr entgegen stellen. Das ganze Deutschland soll es sein — das lag dem kaiserlichen Reformprojekte zu Grunde; es wird dahin kommen, trotz Preußen und — Mecklenburg.

### Zum Abgeordnetentage.

In den verschiedenen norddeutschen Journalen wurde über Besprechungen berichtet, welche zwischen österreichischen Abgeordneten und Mitgliedern des Abgeordnetentages anlässlich der durch den Juristentag veranlaßten Zusammenkunft so vieler Abgeordneten in Mainz abgehalten worden sind. Namentlich haben wir nach einem heftigen Blatte erwähnt, daß in dem Hause des Fabrikanten Stupferberg eine solche Besprechung stattgefunden. Wie wir vernahmen, waren hiebei österreichischer Seits die Abgeordneten Berger, Rechbauer und Niehl anwesend. Gegenüber mancher tendenziöser Darstellung scheint es nicht unwichtig, hervorzuheben, daß es nicht die österr. Abgeordneten waren, welche die Initiative ergriffen, sondern daß von Seite der Mitglieder des Abgeordnetentages das Bestreben hervortrat, die österr. Abgeordneten zu sich heranzuziehen. Die Letzteren hielten sich sehr reservirt.

Als wesentlicher Inhalt der von denselben und insbesondere ihrem Wortführer Dr. Berger abgegebenen Aeußerungen wird uns Folgendes bezeichnet: Vorerst sei — abgesehen von den gerechten Bedenken, welche die bisherige, etwas einseitige preussische Haltung des Abgeordnetentages den Oesterreichern einflößen mußte — von einem Beitritte zu dem Abgeordnetentage noch schwer zu reden, weil es in Oesterreich wohl eine deutsche Stimmung, aber noch keine eigentlich deutsche Partei gebe, welche klar durchgearbeitete politische Ziele verfolgte. Auch sei das Reformwerk Sr. Majestät des Kaisers für die Oesterreicher ebenso überraschend gewesen, wie für ganz Deutschland, und die österr. Abgeordneten seien verpflichtet, das Verhältniß der Reformakte zur Februar-Verfassung und eine mögliche Rückwirkung der ersteren auf eine Revision der letzteren — da bekanntlich eine Kompetenzübertragung stattfinden soll — vorerst einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Die österr. Abgeordneten erklärten sich übrigens bereit, auf die Bildung einer deutschen Partei in Oesterreich, insbesondere im Reichsrathe selbst und auf eine Verständigung mit dem Abgeordnetentage hinzuwirken. Sie behielten sich daher vorerst die Erklärung über den Beitritt zum Abgeordnetentage bevor, ohne in dieser Richtung einen Zeitpunkt zu bestimmen.

In der Reformfrage selbst hoben die österr. Abgeordneten die Reformakte und ihre Entwicklungsfähigkeit hervor, und betonten, daß man für Oesterreich an dem Prinzip der Delegation festhalten müsse, während sie das Wahlprinzip für andere deutsche Staaten als eine offene Frage behandelten, welche ihre Lösung immerhin im Sinne der direkten Volkswahl finden könne.

## Oesterreich.

**Wien.** Bezüglich des Staatsraths und der Forderung einer Reorganisation desselben scheint die betreffende Sektion des Finanzausschusses sehr dezidierte Beschlüsse fassen zu wollen. Es wird aber dem Erscheinen des Staatsministers zur Ertheilung von Aufschlüssen entgegengesehen und sohin erst die Beschlußfassung erfolgen.

Die Kriegsmarine, über welche eben jetzt Baron Eißelsberg der ersten Sektion des Finanzausschusses referirt, dürfte zu Differenzen zwischen Finanzausschuß und Marineministerium führen. Baron Eißelsberg hat einen umfassenden Bericht ausgearbeitet, in welchem die Budgetposten der Kriegsmarine einer gänzlichen Umrechnung unterzogen worden sind.

**Wien, 2. September.** Die Regierung wird schon in der nächsten Plenarsitzung des Hauses der Abgeordneten (wahrscheinlich am 15. September) in der Lage sein, die Strafprozeßordnung und den Entwurf der Gerichtsorganisation dem Hause vorzulegen. Wir begrüßen diese Nachricht mit um so größerer Freude, als dadurch die verschiedenen Gerüchte widerlegt werden, welche die diesjährige Session des Reichsrathes als eine sehr kurze bezeichnen wollten, weil außer den bereits eingebrachten Vorlagen keine mehr seitens der Regierung gemacht werden sollen. Die Justizorganisation wird hoffentlich die Neugestaltung der politischen Aemter nach sich ziehen und dadurch die Behebung eines Grundübel der gegenwärtigen Lage der Dinge, die man mit den Worten „Konstitutionalismus in den oberen und Absolutismus in den unteren Regionen“ zu bezeichnen pflegt, anbahnen.

**Wien, 2. September.** Wie der Pester Lloyd erzählt, ist die Eingabe und beziehungsweise Beschwerde der zehn Wiener Journale wegen des Vorgehens der Preßleitung in Frankfurt a. M. von dem Herrn Erzherzog Rainer unmittelbar an Sr. Majestät selbst geprüft worden. Der Kaiser hat sogleich die nöthigen Weisungen für das Preßbureau in Frankfurt ertheilen lassen. Dasselbe Blatt weiß ferner zu erzählen, daß auf dem Frankfurter Fürstentag selbst Fürsten einzelne Korrespondenten über die Vorkommnisse in den Sitzungen unterrichtet haben. So habe der Herzog Ernst von Koburg manchen nach Wien gekommenen Brief diktiert und der König von Sachsen sei die Quelle vieler Mittheilungen in hiesigen und anderen Journalen.

**Salzburg, 31. August.** Das Turnfest der nieder- und oberösterreichischen und Salzburger Turnvereine hat gestern hier bei günstiger Witterung stattgefunden. Auf dem Turntage vertreten waren die Turnvereine von Wien, Wiener-Neustadt, Baden, Krems, Linz, Waizenkirchen, Ried, Scheerding, Wels, Steyr und Salzburg. Aus München nahmen 23 Mitglieder des Münchner Turnvereins und des Männerturnvereins als Ehrengäste Theil. Die Delegirten der Vereine tagten gestern im Rathhause von halb 11 bis 2 Uhr. Die Bevölkerung Salzburgs bezeugte für die wackeren Gäste die herzlichsten Sympathien und die freudigste Theilnahme. Der Turntag gestaltete sich wieder zu einem heiteren Festtage für unsere Stadt, der durch keine Störung getrübt wurde und von Anfang bis zu Ende in würdiger Weise und gehobener Stimmung verlief. So imposant die Fahnenübergabe im Kollegienhofe und der Festzug nach St. Joseph waren, so schön und gelungen war das Schauturnen auf dem Festplatze und so glänzend die Festkneipe in der geschmackvoll decorirten und brillant beleuchteten kais. Winterreitshule. Es wurden daselbst gehaltvolle Reden gehalten, und der vom Schriftwart des Salzburger Turnvereins, Herrn Keil, auf Sr. Majestät unsern allergnädigsten Kaiser ausgebrachte begeisterte Toast wurde mit einem nicht enden wollenden Jubel aufgenommen. Der Herr Bürgermeister Ritter v. Wertens übersandte sofort nachstehende telegraphische Depesche nach Frankfurt an Sr. Excellenz den Herrn FML. und Generaladjutanten Grafen Gremnevill: „Die in Salzburg tagenden Turner von Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg bringen soeben Sr. Majestät ihrem allgeliebten Kaiser, dem großen deutschen Fürsten, ein begeistertes Gut Heil!“ Die Festkneipe ging um 11 Uhr in einen improvisirten fröhlichen Ball über, der erst um 2 Uhr endete. Heute machten die Turner bei herrlichem Wetter noch Ausflüge in die Umgebung Salzburgs. An dem gestrigen Turnfeste beteiligten sich gegen 500 Turner.

**Kronstadt, 1. September.** Gestern war zu Brenndorf (Kronstädter Distrikt, Wahlbezirk „Unter-

land“) Landtags-Abgeordneten-Neuwahl. Gewählt wurde Hofsekretär Plecker.

— Aus **Lemberg, 31. August**, wird der „G. C.“ geschrieben: Der Reichsrathsabgeordnete Dr. Smolka hatte sich bereits seit einiger Zeit von aller politischen Thätigkeit zurückgezogen, auch sein Mandat als Lemberger Gemeinderath niedergelegt und sich bloß mit seiner Advokaturspraxis befaßt. Schon seit zwei Monaten bemerkte man bei ihm einen tiefen Trübsinn, der sich mitunter bis zur Verstortheit steigerte. In solcher Stimmung unternahm er heute früh um 10 Uhr einen Selbstmordversuch; er versetzte sich einen tiefen Schnitt in den Hals mit einem Rasirmesser. Da er aber in einer der belebtesten Straßen Lembergs wohnt, so war ärztliche Hilfe schnell bei der Hand; der Schnitt wurde von dem Operateur Krzczunowie zugenäht und verbunden, alsbald auch ein ärztliches Konsilium berufen, welches erklärte, da die Kehle nicht durchgeschnitten sei, so sei alle Hoffnung auf Rettung vorhanden.

P. S. (Abends.) Der Blutverlust ist nicht übermäßig, auch kann Dr. Smolka bereits schlucken und sprechen; daher ist keine unmittelbare Lebensgefahr vorhanden. Allein es sind einige Adern durchschnitten und daher könnte möglicher Weise noch immer eine gefährliche Entzündung eintreten, außer aller Gefahr ist somit der Kranke noch keineswegs.

## Ausland.

Aus **Turin** schreibt man der „G. C.“ unter dem 30. August: Aus bester Quelle kann ich Ihnen verbürgen, daß unser Kabinet über die neuesten Frankfurter Ereignisse sehr beunruhigt und piquirt ist, und daß die Leiter unserer Staatsmaschine besonders den 8. Artikel der österreichischen Reformakte nur für sie und gegen sie erdacht betrachten. Nun will, wie man hört, unser Foreign Office gegen besagten Artikel einen Protest an alle europäischen Mächte mit der Motivirung ergehen lassen: dieser Artikel bedrohe die Konsolidirung des „Königreichs Italien“ und sehe gleichzeitig das europäische Gleichgewicht in Frage! es ist gar nicht daran zu zweifeln, daß diese heroische „That“ unserer in ihrer Angst und Systemlosigkeit blind um sich herumtappenden Staatsmänner nur einen neuen Beitrag zu der langen Liste ihrer bisherigen Niederlagen und Demüthigungen liefern werde.

— Aus **Paris, 29. August**, schreibt man: „Der Entschluß des Kaisers von Oesterreich, den in Frankfurt versammelten deutschen Bundesfürsten ein formulirtes Projekt zur Reform der Verfassung Deutschlands vorzulegen, wird hier geradezu als das Signal zu einer Veränderung der Beziehungen zwischen Oesterreich und Frankreich aufgefaßt. Ich möchte fast sagen: als ein Absagebrief Oesterreichs an Frankreich. Der Kaiser hat gegen den Fürsten von Metternich aus dieser seiner Auffassung der Sachlage kein Hehl gemacht, und unmittelbar nach einer langen Unterredung mit Napoleon reiste der österreichische Botschafter nach Frankfurt ab. Die Stellung des Herrn Drouin de Lhuys ist durch diese Wendung neuerdings erschüttert, eine Wendung, welche der preussische Botschafter nicht ungeschickt benutzt. Auch erzählt man sich in diplomatischen Kreisen, Herr v. d. Goltz habe seiner Regierung dringend gerathen, in ihrer negativen Haltung gegen Frankfurt zu verharren. Ebenso ist bekannt, daß diese Haltung ganz nach dem Herzen des russischen Kabinetts ist, welches auf Grund der Familienbeziehungen des russischen Hofes auf einzelne Fürsten in Frankfurt eine starke PreSSION auszuüben sich beeiferte.“

— Das „Memorial Diplomatique“ widerspricht der Angabe eines Pariser Blattes, wonach der Frankfurter Fürstentag eine Zirkulardepesche Drouin's hervorgerufen habe, in welcher Bedenken gegen die Bundesreform und Mißbilligung der österreichischen Reformakte zum Ausdruck gelangt wären. Allerdings habe der französische Minister eine Zirkulardepesche an seine Agenten im Auslande gerichtet, jedoch noch vor der Eröffnung des Kongresses, und um ihnen mitzutheilen, daß das Wiener Kabinet das Pariser Kabinet in Kenntniß gesetzt habe von der bevorstehenden Einladung der deutschen Souveräne durch den Kaiser Franz Joseph; daß ferner ebenso Graf Rechberg dem Herzog von Grammont, als Fürst Metternich in Paris die positivsten Versicherungen gegeben, daß in den vorgeschlagenen Reformen von den internationalen Beziehungen Deutschlands nicht abgewichen werden, und daß die Vorschläge des Kaisers ausschließlich auf die innere Organisation des deutschen Bundes Bezug haben sollen. Drouin de Lhuys erklärt sich befriedigt von diesen Versicherungen und schließt seine Depesche, daß, insoweit die internationalen Beziehungen des Bundes unberührt bleiben, Frankreich nur mit Vergnügen Alles sehen könne, was die gerechten Ansprüche der deutschen Nation befriedigen und ihre innere Ruhe befestigen kann.

— Von der **bosnischen Grenze** wird der „G. C.“ geschrieben: In Bosnien ist die Rindviehseuche mit erneuerter Heftigkeit ausgebrochen und

breitet sich auch unter dem Kleinvieh aus, aber man würde vergebens nach irgend einer Vorkehrung der türkischen Regierung, dem Uebel Einhalt zu thun, fragen, ja nicht einmal der Verkauf des Fleisches vom kranken Vieh wird beanstandet, so daß man allgemein den Ausbruch einer Menschenpest besorgt. — Aus Bosnien ist eine Aufforderung an das Carlowitzer Patriarchat gerichtet worden: nach dem Beispiele der römischen Kirche nach Bosnien Bischöfe und Priester zu schicken und namentlich auch bosnische Jünglinge in's Carlowitzer Gymnasium und in die dortige theologische Anstalt zur Ausbildung für den Priesterstand aufzunehmen, damit Bosnien einmal von der Habsucht der griechischen Bischöfe befreit werde.

— Aus **Scutari, 24. August**, wird dem „Tempo“ geschrieben, es sei daselbst eine aus mehreren Sachverständigen, mit dem Konsul Dr. v. Hahn an der Spitze, bestehende österreichische Kommission angekommen, um zu untersuchen, ob der Fluß Driu bis Prizrend oder Okrida schiffbar gemacht werden könne. Im günstigen Falle handle es sich darum, eine Dampfschiffahrt in's Leben zu rufen, um den österr. Handel zwischen Albanien und dem Innern von Rumelien zu fördern.

— Aus **Rußland** erhält die „France“ wichtige Mittheilungen, welche die Beziehungen zu den Westmächten und Polen ganz neu gestalten dürften. Es soll nämlich ein geheimer Rath in St. Petersburg, zu welchem der Großfürst Konstantin berufen wurde, stattfinden, welcher Zweierlei zum Zwecke hat: 1. Die Frage zu diskutiren, ob die letzten Noten der drei Mächte zu beantworten seien, und 2. das Projekt einer Konstitution für Polen und Rußland auszuarbeiten. Wenn es nach der Meinung der hervorragendsten russischen Staatsmänner ginge, so würde diese Konstitution eine sehr liberale werden, Rußland würde damit in die Familie der Repräsentativstaaten eintreten. Polen erhielte eine Garantie der Erfüllung der sechs Punkte.

Nach dieser Meinung müßte dann Rußland den Mächten eine eben so einfache als dezidierte Antwort ertheilen. Sich auf die vollendeten Thatsachen und Zugeständnisse stützend, kann Rußland erklären, daß jede Ursache zu einer Reklamation verschwunden sei; der Kaiser Alexander hat freiwillige Zugeständnisse gemacht, die Mächte müssen befriedigt sein.

Es sei wohl wahr, Europa hätte damit noch keine Garantien, welche es zu verlangen ein Recht hat gegen die Wiederholung der Unruhen, die es periodisch bewegen; es sei wahr, daß eine diplomatische Notifikation nicht die Macht und das Ansehen haben, als der Beschluß einer Konferenz der dabei interessirten Mächte, aber dennoch würden diese Thatsachen die polnische Frage in eine andere Phase bringen.

Es würde nur noch erübrigen, daß man es verstehe, Polen zu beruhigen, ohne daß fortgesetzt Blut fließe und die Menschlichkeit zu leiden hätte.

**London, 28. August.** Ueber die Gefangennahme und die Identität Nena Sahib's schreibt der Korrespondent der „Times“ aus Calcutta: „Alle Behörden stimmen darin überein, daß der in Hmeer gefangen genommene Mann der Erzfeind Nena Dhundu Punt ist. Ausgenommen, daß er weißes Haar hat, daß ihm zwei Vorderzähne fehlen, daß sein Gesicht eingefallen ist — alles die Folgen sechsjähriger Mähnsal — paßt sein Aeußeres in jeder Beziehung auf den Steckbrief, welchen die Regierung gegen ihn erließ, als sie den Preis von 10.000 Pfd. Sterling auf seinen Kopf setzte. Sein Begleiter, Nernu Punt Bhalia Bhutt, entspricht in ähnlicher Weise der von ihm gemachten Beschreibung. Der blinde Bettler, welcher beide begleitete, hat gestanden, daß der Gefangene der leibhaftige Nena sei, den er seit der Eroberung von Behr durch unsere Truppen stets begleitet habe. Außerdem schwört ein intelligenter Feldwebel von der kön. Artillerie, welcher den Nena häufig in Mirut gesehen hat, auf seine Identität. Der Gefangene versteht englisch und ist fein erzogen. Ist er wirklich Nena, so wird er bald am Galgen aufhören es zu sein, und der Geschichte wird ihre Genugthuung werden. Seine Gefangennahme wurde in Hmeer bewerkstelligt. Einem Braminen von Bithoor, dem Hauptquartier des Nena vor der Rebellion, waren alle Verwandte von den Truppen des Nena ermordet worden. Der Bramine sann auf Rache. Ein Jahr später hörte er, daß der Nena sich in Nepal aufhalte, und wanderte als Bettler dorthin, um ihn in Gefangenschaft zu bringen. Es gelang ihm nicht, und er verfolgte ihn nach und nach bis in den Staat Jeyppore in Rajputana. Die Behörden von Bombay gaben ihm zwei Polizeispione mit; in Salumkur kam er als Fakir verkleidet zu dem Nena und schlich sich in sein Vertrauen ein. Dann setzte er die Polizei auf seine Spur, und in kurzer Zeit waren der Nena und seine beiden Begleiter gefesselt unter der Obhut einer militärischen Wache.“

— Die neuesten Nachrichten aus **Mexiko** liefern den Beweis, daß mit der Besetzung der Hauptstadt bei Weitem noch nicht das ganze Land dem

Wien, 3. September.

Marschall Forey zur Verfügung steht. Juarez hat in San Luis de Potosi noch 15.000 Mann zur Verfügung, und Forey hat sich genöthigt gesehen, ein Korps, das aus einer französischen Infanterie-Brigade und einer Division der Hülfstruppen unter Marquez besteht, dahin abzuschicken. General Bazaine hat den Oberbefehl erhalten, um, wie die „France“ sich ausdrückt, „Queretaro und San Luis Potosi zu besetzen, Juarez in's Tamaulipas zu jagen und die Hauptstadt zu degagiren.“ Die Expedition der Franzosen nach Tampico ist noch immer nicht zu Stande gekommen, soll nun aber „nächstens“ ausgeführt werden. Die Priester, die unter Juarez Politik gegen die Regierung machten und vertrieben wurden, kehren jetzt, wo ihre Partei obenauf ist, in Masse zu ihren Pfarren zurück und beginnen ihre Thätigkeit sofort mit Verbreitung von Dankadressen an den Kaiser der Franzosen, wobei, wie auf parole, jedes Mal die Wendung vorkommt, „Se. Majestät möge auch fernerhin dem Lande ihren mächtigen Schutz bewahren.“ Auch die schönen Sennoritas mejicanas sind seit dem großen Ball am 7. Juli, wo die französischen Offiziere ihre Liebenswürdigkeit erprobten, entschieden für das französische Protektorat gewonnen; auch hat das Dekret vom 30. Juni, worin der Guadalupe-Orden hergestellt wurde, bei den eiteln Honoratioren der Hauptstadt Furore gemacht. Zugleich hat die eingesetzte „Regentschaft des mexikanischen Kaiserthums“ sofort eine Menge neuer monarchistischer Blätter gegründet und in der „Estafette“, ihrem Hauptorgane, in der ersten Nummer einen Artikel veröffentlicht, worin die mexikanischen Institutionen in den Noth getreten werden und allen hispano-amerikanischen Staaten der Fehdehandschuh mit den Worten hingeworfen wird: „Herostatus, welcher den Tempel von Ephesus anzündete, hat dadurch seinen Namen für die Ewigkeit verhaßt gemacht; wer aber das Feuer an alle die traurigen Freistaaten legen wollte, welche vom Rio Bravo bis an's Kap Horn vegetiren, der würde nur das Terrain eben“ u. s. w. Geschicht und glücklich ist dieses Debut nicht, es lehrt aber, daß die Franzosen, sobald sie im Auslande die Herren spielen, unter dem Reffen ganz genau sind, wie sie unter dem Dheim waren. Uebrigens machen die neuen Expeditionen Verstärkungen nöthig. Am 16. Juli traf der neue Chef des Geniewesens, Oberst Doutraine, in Mexiko mit einem Convoi von Kriegsmaterial glücklich ein. Der „Forfait“ wurde zu Anfang August in Vera-Cruz erwartet. Diese Dampfkorvette, die von Cherbourg mit Verstärkungen abging, legte am 28. Juli bei Martinique an. Die Fregatte „Montezuma“ ist bei Minatitlan gescheitert, doch wurde die Mannschaft gerettet.

## Tagesbericht.

Laibach, 4. September.

Seit gestern ist hier ein sonderbares Gerücht verbreitet. Angaben, welche ein Inquisit in Neustadt gemacht, sollen zur Auffindung einer Grotte geführt haben, in welcher nicht unbedeutende Summen an Gold- und Silbermünzen verborgen waren. Die Grotte, in der sich auch mehrere Gräber zeigten, soll Verbrechern jahrelang zum Versteck gedient haben. Wir geben dieses Gerücht in der Absicht, daß es von kompetenter Seite bestätigt oder widerlegt werden möge.

a. Bei dem Besitzer des Gutes Kroisenek, nächst Laibach, hatte sich ein Individuum eingefunden, welches denselben eruchte, in einem Keller des Gutes Ausgrabungen vornehmen zu dürfen, indem sich in demselben ein Schatz befinde. Der Eigentümer hatte nichts dagegen und man soll wirklich unter dem Keller auf ein Gewölbe oder einen unterirdischen Gang gestoßen sein, welcher aber ganz verschüttet ist. Nach der Entfernung des Schuttes hofft der Schatzgräber zum Ziele zu gelangen?!

In der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. entlud sich im Selzacher Thale, im Bezirke Laibach, ein fürchterliches Gewitter, welches den Ortschaften Laibach und Seyle einen erheblichen Schaden brachte. Nachdem die Feldfrüchte in der Ortschaft Seyle von einem starken Hagel fast gänzlich vernichtet wurden, zündete ein Blitzstrahl, von einem bestigen Donnerschlage begleitet, ein mit einem Strohdache versehenes Bauernhaus, im Dorfe Laibach, an, und in wenigen Minuten waren 8 Wohnhäuser sammt Wirtschaftsgebäuden ein Raub der Flammen. Der durch das Feuer entstandene Schaden ist um so bedeutender, als es den armen Abbrählern nicht ein Mal möglich war, ihre sämmtlichen Geräthschaften und das Vieh zu retten. Ein eigenes Verhängnis waltet neuer über dem Selzacher Thale, vor einigen Monaten brannten, wie gemeldet wurde, im Dorfe Selzach 32 Häuser ab, und nun sind auch die Bewohner der nächsten Ortschaften um Selzach, welche ihren Nachbarn bereitwilligst Hilfe leisteten, von ähnlichen Schicksalschlägen so hart betroffen worden.

Die Vorlesungen, welche die Stadt zum Empfang Sr. Majestät des Kaisers trifft, sind großartig; es wird eine Feierlichkeit werden, wie Wien noch keine gesehen hat.

— Aus Linz wird v. 2. d. M. der „Presse“ telegraphirt: „Die heutige Nummer der „Katholischen Blätter“ ist wegen eines die Protestanten beschimpfenden Artikels auf Antrag der Staatsanwaltschaft mit Beschlagnahme belegt worden.“

## Bermischte Nachrichten.

Dem „Tempo“ wird aus Portogruaro vom 31. August gemeldet, in der eine Meile von dort entfernten alten Stadt Concordia am rechten Ufer des Flusses Lemene, sei ein Amphitheater entdeckt worden, dessen Umfang man noch nicht kennt. Die begonnenen Ausgrabungen förderten einen goldenen Helm zu Tage, mit der Inschrift: Legio X — XXIII — Cesare imperante; ferner ein prächtig gearbeitetes, sieben Fuß hohes Piedestal aus Bronze, mit der Inschrift: Amulio Tito Concordiensi honoris causa. Anno X, Cesare imperante, und ein mit Edelsteinen besetztes Schwert.

— Die Zahl der Adelligen männlichen Geschlechts im Kaiserstaate beläuft sich nach den neuesten Ausweisen auf 250.000, an welcher Summe nebst Salizien (mit 24.900) am meisten Ungarn mit 163.000, worunter sich 4 fürstliche, 84 gräfliche, 76 freiherrliche Familien und 390 Indigenen befinden, Antheil nimmt. Böhmen zählt unter 2260 Adelligen männlichen Geschlechts, nach Familien gerechnet, 14 Fürsten, 172 Grafen und 80 Freiherren.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Bermannstadt, 2. September.** Landtags-Sitzung. Fortsetzung der Spezialdebatte in Betreff des Gesetzesentwurfes wegen Gleichstellung der romanischen Nation und ihrer Konfessionen. Statt des ersten Absatzes des § 2 der Regierungsvorlage wurde § 2 des in der Generaldebatte verworfenen Gesetzesentwurfes Mannichers fast wörtlich angenommen.

**Lemberg, 2. September.** Die heutige „Lemberger Zeitung“ berichtet: Selewel stand am 31. mit 1200 Mann Fußvolk und 150 Reitern, gut bewaffnet und equipirt, bei Jozefow.

**Breslau, 2. September.** Die heutige „Bresl. Ztg.“ meldet aus Kalisch 31.: Das Korps Tarczanowski's erlitt eine vollständige Niederlage. Die Infanterie wurde ganz, die Kavallerie zur Hälfte niedergeworfen. Tarczanowski entfloh nach Krakau.

**München, 2. September.** Ihre I. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie passirte heute Morgens München auf der Reise nach Karlsruhe und Baden-Baden, wo eine Zusammenkunft mit der Königin von Preußen stattfindet.

**Frankfurt, 2. September.** Se. Majestät der Kaiser wird morgen auf seiner Rückreise nach Wien eine Zusammenkunft mit der Königin Viktoria in Koburg haben.

**Konstantinopel, 1. September.** Der montenegrinische Senator Matanovic ist hier auf der Durchreise nach Rußland eingetroffen und hat Besuche bei der Pforte und den Gesandtschaften gemacht, um ihnen die Angelegenheiten seines Landes zu empfehlen. Sir Henry Bulwer unternahm einen mehrtägigen Ausflug nach dem Marmora-Meere. Die Georganal's-Frage wird bei der Pforte berathen.

**New-York, 22. August.** Der Fall des Fort Sumter wird erwartet, aber die Stadt Charleston wird ihre Verteidigung fortsetzen. Lee befindet sich noch zwischen dem Rapidan und dem Rappahannock. Meade erwartet einen Angriff von ihm. Burnside marschirt auf Knoxville und Rosecranz auf Chattanooga.

## Sechste wissenschaftl. Versammlung des Vereines der Aerzte in Krain zu Laibach am 31. August 1863.

Vorsitzender: Obmann Herr Landesmedizinalrath Dr. Ritter v. Andrioli.

Nachdem Schriftführer, Prof. Valenta, den Eintritt des I. Distrikts-Physikers Dr. Maly angezeigt, brachte er mit Vorausschickung einiger einleitender Worte, die den Verein ehrende Zuschrift des hochlöblichen Landes-Ausschusses in Angelegenheit der neu zu errichtenden Irrenheilanstalt zur Kenntniß der Versammlung.

Primarius Dr. Furtrug, indem er ausdrücklich betonte, daß der Verein für dieses ihm gezollte Vertrauen dem hochlöblichen Landes-Ausschusse seinen Dank aussprechen solle, darauf an, daß die Versammlung dem Schriftführer Prof. Valenta, dessen rastlosen Bemühungen, Thätigkeit und Energie der

junge Verein diese ehrende Zuschrift \*) verdanke, ihre Anerkennung ausspreche, womit sich die Mitglieder durch Aufstehen von ihren Sigen einverstanden erklärten. Schriftführer Valenta sprach in einigen herzlichen Worten seinen Gegendank mit der Versicherung aus, wie bisher auch für die Zukunft sein ganzes Streben, sein ganzes Thun und Lassen der Hebung des Vereines insbesondere und der Förderung der ärztlichen Interessen in Krain überhaupt widmen zu wollen.

Bei der nun über die Irrenhaus-Angelegenheit eingeleiteten lebhaften Debatte griff schließlich der Antrag des Dr. Gausler: „es möge ein Comité von fünf Mitgliedern erwählt werden, welches die prinzipiellen Vorfragen zu besprechen und festzustellen und in der nächsten Sitzung einen Bericht vorzulegen hätte, auf dessen Grundlage dann weiter berathen werden solle“ durch und wurde alsbald zur Wahl des Comité's geschritten. Beim ersten Wahlgang erhielten Gausler 15, Valenta 14, Bleiwies 12 Stimmen — somit absolute Majorität — und beim 2. Wahlgang wurden nach Ablehnung der Wahl Seitens Dr. Andrioli, die Mitglieder Dr. Maly und Dr. Schiffer gewählt. (Gleich nach der Sitzung konstituirte sich das Comité, in welchem Dr. Schiffer als Obmann, Dr. Gausler als Berichterstatter gewählt wurden.)

Nun folgten die wissenschaftlichen Vorträge, und zwar:

I. Dr. Gausler erwähnte zweier Fälle aus der gerichtsarztlichen Praxis, deren jeder die Aufmerksamkeit des ärztlichen Publikums im vollsten Maße zu erregen im Stande ist: 1. einer Verwundung, die unter andern Verhältnissen, als leichte erklärt worden wäre, während sie im gegebenen Falle ein leider lethales Ende verursachte. Ein Mann wurde nämlich im Handgemenge mit einem gewöhnlichen Tischmesser in der Gegend der Hinterhauptshuppe rechts gestochen; nach Aussage der Leute, die ihm die erste Hilfe leisteten, stak das Wasser im Knochen, und mußte mit ziemlichem Kraftaufwande aus demselben entfernt werden. Verwundeter starb nach fünf Tagen; die Sektion löste das traurige Räthsel; die Schädelknochen waren an der dicksten Stelle 2", an der getroffenen 1" dick, und war das Messer wirklich durch den Knochen und eine bedeutende Parthie des Gehirns gedrungen. Dr. Gausler erklärte die enorme Verdünnung der Knochen als wahrscheinlicher Weise durch eine Massenzunahme des Cerebrums bedingt. 2. sprach er über einen versuchten Kindesmord, wobei das Kind durch 15 Minuten in einer Truhe, zugedeckt mit Kleidungsstücken aller Art, verschlossen gehalten wurde und bei Eröffnung der Truhe noch lebte, der Nabelstrang war beträchtlich 4—5" vom Nabelringe abgerissen und doch keine Blutung erfolgt. Diese Mittheilung benützte Prof. Valenta, einen einschlägigen, neuerlich beobachteten Fall zu erzählen, welcher die Ansicht bestätigte, daß bei Durchreißungen der Nabelschnur Verblutung nie eintreten könne.

II. Primararzt (?) Dr. Bleiwies bringt einen interessanten Fall von Lungen tuberkulose mit Luftaustritt unter die Haut des Halses, Gesichtes, der Brust und beider Oberarme in Folge des Durchbruches einer Caverne, der Versammlung zur Kenntniß. Es war in diesem Falle eine Anäzierung der 3. und 4. Rippe erfolgt und der Austritt von Luft aus der Brusthöhle unter die Haut dadurch erklärbar. Zugleich besprach derselbe einige Fälle von Typhus, welche theils durch den Verlauf, durch die Komplikationen, durch eingetretene Nachkrankheiten oder durch den Ausgang Interesse boten, und belegte diese Fälle mit den bezüglichen Sektions-Befunden.

III. Dr. Gregoric, klinischer Assistent, besprach eine sehr interessante Bildungs-Anomalie, welche umsomehr Aufmerksamkeit verdient, als selbe sehr selten zur Beobachtung gelangt, und wovon er in der ihm zugänglichen Literatur kein ähnliches Beispiel aufzufinden vermochte; nämlich eine bedeutende Verkürzung des rechten Oberschenkels mit abnormem Hüftgelenke und regelwidriger Beweglichkeit im Schenkelknochen selbst. Das verkürzte Femur mißt 1" 3", der Unterschenkel 4" 3", der Gelenkkopf ist mit dem Hüftbeine verwachsen, steht durch ein freies Gelenk mit der Apophyse in Verbindung, welche wieder mit der verkrümmerten Diaphyse beweglich verbunden ist; untere Epiphyse und Kniegelenk sind normal, die großen Gefäße und Nerven verlaufen regelwidrig, — und demonstirte endlich das Präparat des in 5 Monaten verstorbenen Kindes.

IV. Schließlich erwähnte Primarius Dr. Furtrug einer an einem 17jährigen Manne, wegen Knochenfractur der rechten großen Zehe, glücklich ausgeführten Resektion, wobei Zehe und Form des Fußes erhalten blieben, und konnte nicht umhin, diese Operation eine der schönsten Erfindungen der Neuzeit, und nach jeder Richtung hin lohnend zu nennen.

Matthäus Finz, Vereins-Kassier.

\*) Was enthält die Zuschrift? Anm. d. Red.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Börsenbericht.** Wien 2. September (Be. 3tg. Abdl. Mittags 1 1/2 Uhr.) Die Stimmung besonders für Staatspapiere günstig, und National-Anlehen, Sperr-Konvertirte und Metalliques - Obligationen bei lebhafter Nachfrage und namhaften Umsätzen um 1/10 bis 1/20 % besser bezahlt. Auch einzelne Kategorien von Grundbesitzungs-Obligationen so wie Kredit- und alle Gattungen Staats-Lose höher. Das Geschäft in Industriepapieren weniger animirt, nur Kredit-Aktien zu höheren Preisen behauptet, und Staatsbahn-Aktien über bessere auswärtige Notierungen um 2 fl. bis 3 fl. theurer. Wechsel auf fremde Plätze um 1/10 bis 1/20 % Gold und Silber gar nicht billiger. Geldverhältnisse normal.

Öffentliche Schuld.		Geld Ware		Geld Ware		Wechsel.	
A. des Staates (für 100 fl.)		Ob. = Oest. und Salz. zu 5%	85.50	Galiz. Karl-Ludw. = Bahn z. 200 fl.	201.00	Waltz	zu 40 fl. G.M.
In österr. Währung zu 5%	73.10	Böhmen	90.50	G.M. mit Einzahlung.	201.50	Clary	40 " "
5% Anlehen v. 1861 mit Rückz.	96.50	Steiermark	86.50	Öst. Den. = Dampfsch. = Gef.	437.00	St. Genois	40 " "
detto ohne Abschnitt 1862	95.25	Kärnt., Krain u. Küst.	88.50	Österr. Lloyd in Triest	250.00	Windischgrätz	20 " "
National-Anlehen mit Jänner-Coupons	83.50	Mähren u. Schlesien	87.50	Wiener Dampfm. = Akt. = Gef.	398.00	Waldstein	20 " "
National-Anlehen mit April-Coupons	83.70	Ungarn	77.00	Wiener Kettenbrücke	395.00	Regievisch	10 " "
Metalliques	77.20	Tem. Ban., Kro. u. Slav.	75.00	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	162.25	Wechsel.	
detto mit Mai-Coup.	77.40	Galizien	74.25	Leipz. = Bahn = Aktien 200 fl. G.M.	162.50	3 Monate.	
detto	69.00	Siebenb. u. Bukow.	74.00	m. 40 fl. (70%) Einzahlung.	147.00	Kugsburg für 100 fl. südd. W.	94.40
mit Verlosung v. Jahre 1839	160.50	Venetianisches Anl. 1859	92.50	Pfandbriefe (für 100 fl.)		Frankfurt a. M. detto	94.50
" " 1854	95.25	Aktien (pr. Stück)		Nationalbank	10 " detto 5%	Hamburg für 100 Mark Banco	83.40
" " 1860 zu 500 fl.	101.40	Nationalbank	795.00	Kredit-Anstalt für Handel u. Gew.	zu 100 fl. öst. W.	London für 10 Pf. Sterling	111.70
" " zu 100 fl.	101.55	Kredit-Anstalt für Handel u. Gew.	193.40	zu 100 fl. öst. W.	135.70	Paris für 100 Franken	44.20
Gemein = Rentensch. zu 42 L. austr.	17.50	R. d. Econ. = Gef. z. 500 fl. ö. W.	643.00	verlosbare 5 "	92.25	Cours der Geldorten.	
B. der Kronländer (für 100 fl.)		R. Ferd = Nordb. z. 1000 fl. G.M.	1710.00	Nationalb.	anf. d. W. verlosb. 5 "	Geld Ware	
Staatsentlastungs-Obligationen.		Staats-Gef. = Gef. zu 200 fl. G.M.	190.00	Kredit-Anstalt für Handel u. Gew.	zu 100 fl. öst. W.	K. Münz = Dukaten	5 fl. 33 fr.
Nieder-Oesterreich zu 5%	85.50	über 500 fr.	191.00	zu 100 fl. öst. W.	135.90	Kronen	15 " 30 "
		Rail. = Gef. = Bahn zu 200 fl. G.M.	148.00	Don. = Dampfsch. = Gef. zu 100 fl. G.M.	92.00	Napoleonsd'or	8 " 93 "
		Süd. = nordb. Verb. = B. 200 "	126.75	Stadgem. Dien. = 40 " ö. W.	34.00	Ruß. Imperials	9 " 17 "
		Süd. Staats = lomb. = ven. n. centr.	500 fr.	Stierhazy	40 "	Bereinsthaler	1 " 67 "
		ital. Gef. 200 fl. ö. W. 500 fr.	248.00	Salm	40 fl. öst. W.	Silber = Rago	111 " 25 "
		mit Einzahlung.	250.00				

**Effekten und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 3. September 1863.**

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 77.20	Silber . . . . . 111.50
5% Nat. = Anl. 83.55	Londen . . . . . 111.85
Bankaktien . . . . . 797	R. f. Dukaten . . . . . 534
Kreditaktien . . . . . 192.60	1860er Lose . . . . . 101.10

## Fahrordnung der Züge der k. k. Südbahn-Gesellschaft vom 1. Mai 1862 bis auf Weiteres.

a) Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.	
Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr 6 M. u. Nachts 12 Uhr 51 M.
Steinbrück	3 " 27 " " " 3 " 11 "
Gilli	4 " 16 " " " 4 " " "
Pragerhof	5 " 55 " " " 5 " 39 "
Warburg	6 " 31 " " Früh 6 " 15 "
Graz	Früh 8 " 54 " " Abends 8 " 34 "
Brud a. M.	10 " 41 " " " 10 " 23 "
Neustadt	Nachm. 3 " 34 " " Früh 3 " 35 "
Wien Ankunft	Früh 5 " 17 " " Abends 5 " 25 "

In der Richtung von Wien.

Wien Abfahrt Vorm.	9 Uhr 30 M. u. Abends 9 Uhr 30 M.
Neustadt	11 " 27 " " " 11 " 28 "
Brud a. M.	4 " 37 " " " 4 " 25 "
Graz	6 " 32 " " " 6 " 18 "
Warburg	8 " 46 " " " 8 " 32 "
Pragerhof	9 " 25 " " " 9 " 11 "
Gilli	11 " 1 " " " 10 " 46 "
Steinbrück	11 " 53 " " " 11 " 38 "
Laibach Ankunft	Nachts 2 " 6 " " Nachm. 1 " 51 "

b) Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.

Laibach Abfahrt Früh	2 U. 16 M. Nachm. 2 U. 11 M.
Adelsberg	4 " 38 " " " 4 " 34 "
Nabresina	7 " 37 " " " 7 " 32 "
Triest Ankunft	8 " 20 " " Abends 8 " 15 "
Nabresina Abf.	Früh 8 " 8 " " 9 " 50 "
Venedig Anl.	Nachm. 3 " 6 " " Früh 6 " " "

In der Richtung von Venedig, Triest und Laibach.

Venedig Abf.	Abends 10 U. 26 M. u. Vorm. 11 U. " M.
Nabresina Anst.	Früh 6 " 5 " " Abds. 6 " 56 "
Triest Abfahrt	6 " 45 " " " 6 " 45 "
Nabresina	7 " 9 " " " 7 " 46 "
Adelsberg	10 " 26 " " " 10 " 8 "
Laibach Anl.	Mittags 12 " 49 " " Nachts 12 " 47 "

Der **Gilzug** Nr. 2 von Wien nach Triest und vice versa geht jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Wien erfolgt Früh 6 U. 50 M. Triest Abf. Früh 6 U. 30 M. Graz Mittag 12 " 31 " Laibach " 10 " 49 " Gilli Abends 3 " 39 " Gilli " Wgs. 1 " 6 " Laibach " 5 " 45 " Graz " Abds. 4 " 14 " Triest Anl. Abds. 9 " 59 " Wien Anl. " 9 " 36 "

c) In der Richtung von Steinbrück = Sisset.

Abfahrt von Laibach 1 Uhr 6 Min. Nachmittags, Ankunft in Steinbrück Nachmittags 3 Uhr 19 Min.

Abfahrt von Steinbrück Nachm. 4 U. 25 M., Ankunft in Agram um 6 Uhr 59 Min.

Abfahrt von Agram um 7 Uhr 14 M., Ankunft in Sisset um 8 Uhr 45 M. Abends.

In der Richtung von Sisset = Steinbrück.

Abfahrt von Sisset Früh 6 Uhr 30 Min., Ankunft in Agram um 8 Uhr 1 Min.

Abfahrt von Agram um 8 Uhr 16 Min., Ankunft in Steinbrück um 10 Uhr 50 Min.

Abfahrt von Steinbrück 11 Uhr 38 Minuten, Ankunft in Laibach 1 Uhr 51 Min. Nachm.

**Fremden-Anzeige.** Den 2. September 1863.

Die Herren: Stratti, k. k. Linien-Schiffs-Fabrikant, — Sartari, Handelsmann, — Kott, Fabrikant, — Martzknig, — Chieu, Handelsagenten, und — Egner, von Triest. — Hr. Bachmann, k. k. Marine-Vicutenant, von Pola. — Hr. Reiß, Kaufmann, von Paris. — Hr. Harold, Kaufmann, von Köln a. Rh. — Die Herren: Lodier, Handelsagent, — Schwarz, und — Hartmann, Kaufleute, von Wien. — Hr. v. Christoffy, Private, von Preßburg. — Hr. Höferer, Private, von Klagenfurt. — Frau Grablowitz, Handelsmannsgattin, von Triest.

**Konkurs-Verlautbarung** Nr. 593.

zur Besetzung von 4 Stipendien à jährl. 150 fl. für aus Krain gebürtige Studierende, die sich den höheren technischen Studien zu widmen gesonnen sind.

In der am 19. Februar 1863 abgehaltenen allgemeinen Versammlung der Mitglieder der Sparkasse wurde über Antrag der Direktion beschlossen, den Ertrag von einer 5% Metalliques = Obligation pr. 12.000 fl. G. M. zur gleichmäßigen Dotierung von vier Stipendien solcher Studierenden zu verwenden, welche sich den höheren technischen Studien in Graz oder in Wien widmen, und es wurde dieser Beschluß mit hoher k. k. Landesregierung-Berordnung vom 24. Februar 1863, Nr. 2552, genehmigt.

Die Bittwerber um diese mit Beginn des Schuljahres 1863/64 ins Leben tretenden Stipendiumsplätze müssen Krainer sein, haben ihre Dürftigkeit, ihr tadelloses sittliches Verhalten nachzuweisen und müssen die zum Antritte in die höhere technische Lehranstalt erforderlichen Vorbereitungsstudien (Obergymnasium, Oberrealschule) mit überwiegenden Vorzugsklassen vollendet haben.

Der Stipendist erhält den jährlich verfallenden Stiftungsbetrag in zwei gleichen Raten. Die Verwaltung des Stiftungs-Vermögens in Gemäßheit des Stiftungs-Briefes, dann die Ernennung der Stipendisten, steht der Laibacher Sparkasse zu.

3. 1670. (2)

Es werden daher alle jene Studierenden, welche auf vorstehende Stipendien einen Anspruch zu machen können glauben, aufgefordert, ihre mit dem Taufscheine, Dürftigkeits-, Sittlichkeits- und Studienzeugnissen belegte Kompetenzgesuche bis zum 20. September 1863 bei der Sparkasse zu überreichen.

Direktion der Sparkasse in Laibach am 26. August 1863.

3. 1731. (1) Nr. 6173.

**E d i k t.**

Vor dem k. k. k. d. Bezirksamte in Neustadt haben alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des, den 5. August 1863 verstorbenen Grundbesitzers Hrn. Josef Duller von Großkondorf als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, zur Anmeldung und Darlegung derselben den 22. September l. J. Vormittags 9 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Anmeldegesuch schriftlich zu überreichen, widrigenfalls diesen Gläubigern an die Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als in sofern ihnen ein Pfandrecht gebührt. Neustadt den 24. August 1863.

3. 1620. (5)

Der Unterricht in den fünf Klassen des Mädcheninstitutes der Gefertigten beginnt wie gewöhnlich am 1. Oktober 1863. Meldungen der Böglinge wollen im September in der Wohnung der Vorsteherin im Fürstenhofe Nr. 206 gemacht werden. Laibach den 21. August 1863.

**Leopoldine Petritsch.**



## Moll's Seidlitz-Pulver.

Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“ in Wien.

Zur Beachtung. „Jede Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver ist zum Unterscheid von ähnlichen Erzeugnissen mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen und auf jedem die einzelne Pulverdosis umschließenden weißen Papier das Kennzeichen „Moll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht.“

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. — Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Dankungsschreiben die detaillirten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolg angewendet werden und die nachhaltigsten Heilergebnisse liefern.

**Niederlage in Laibach bei Herrn Wilhelm Mayer, Apotheker „zum goldenen Hirschen.“**

**Görz: Fonzari. Gurkfeld: Fried. Bömches. Gotschee: Jos. Kreu. Neustadt: Dom. Rizzoli u. Josef Bergmann. Wippach: Ant. Deperis.**

Durch obige Firma ist auch zu beziehen das

### Echte Dorsch-Leberthran-Öel.

Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen. Jede Bouteille ist zum Unterscheid von andern Leberthranarten mit meiner Schutzmarke versehen. Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. W.

Das echte Dorsch-Leberthran-Öel wird mit dem besten Erfolg angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, so wie chronische Hautaus schläge.

Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältigste Einsammlung und Auscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.

**A. MOLL,**  
Apotheker und chemischer Producten-Fabrikant in Wien.